

«Occupy ORF»

Spielplatz mit Kulturauftrag
von Prete Maier

Der öffentlich rechtliche Sender ORF wird oft heftig kritisiert er käme seinem Bildungs- und Kulturauftrag nicht nach und gestalte mehrheitlich ein Programm welches auf Quote schießt und dabei sowohl die Bildung wie die Kultur stiefmütterlich behandelt. Dieser Kritik ist sachlich wenig entgegenzuhalten ausser dem Umstand, dass es auch im riesigen ORF Zentrum am Königlberg in Wien so etwas wie ein gallisches Dorf gibt welches sich ORF III nennt und sich dem Programmauftrag annähert. Zum Beispiel mit der Reihe Artists in Residence - «occupy ORF».

Die Schweizer Künstlerin Nina Staehli hat das ORF Zentrum im Rahmen dieser Reihe mit ihrer Skulpturenfamilie besetzt, welche den öffentlich rechtlichen Sender ersichtlich als eine Bedürfnisanstalt betrachtet. Die Kunst von Nina Staehli gebiert seit vielen Jahren Skulpturen die in Geschichten verwoben werden und so zu Akteuren mutieren die sich einem schlichten Betrachten mit Bestimmtheit verweigern. Ein verstörend heiteres, irritierendes und nachdenklich stimmendes Bedürfnis, welches eine wortgewaltige Sprachlosigkeit offenbart und jedem eine eigene Assoziation aufzwingt.

Yoshi und Moshi - die Titelhelden des Filmes - scheinen von der symbolträchtigen Aktivität ihrer Freunde weitgehend unberührt, in ihrer Apathie und Teilnahmslosigkeit stehen sie für die Künstlerin als Ausdruck einer wertfreien, durch Wohlstand und Fantasielosigkeit geprägten Gesellschaft, für die Norm einer verlorenen Generation welcher Konsum der einzige Lebensinhalt bedeutet.

Die Beiden verströmen eine Aura, die sie sehr gewinnend macht. Schwer vorstellbar, dass Yoshi einen Terminkalender benötigt um einen Zeitpunkt zu ermitteln, an dem er Zeit für seine Freunde hat. Unmöglich, dass Moshi einen Konsumkredit aufnimmt oder Bekannte anbettelt, undenkbar die Vorstellung Yoshi und Moshi auf dem Shopping Trip oder vor dem Fernseher um sich «Dancing Stars» anzusehen. Möglicherweise sind die Beiden bereits Archetypen der kommenden Generation, ausgebrannte und ausgehöhlte Konsumjunkies, welchen selbst konsumieren zu beschwerlich und anstrengend erscheint, Exponenten eines kommenden «day after».

Als lebhaft und aktiv erweisen sich ihre wundersamen Freunde und Freundinnen, Charaktere welche nicht nur das Fest für Yoshi und Moshi im ORF Gebäude organisieren, sondern selbst unablässig mit gar seltsamen Tätigkeiten beschäftigt sind.

Ruby Dean lebt im Schnee wenn sie nicht gerade den ORF besetzt um ein Fest zu organisieren, geht oft in die Hocke, hebt ihr hübsches Kleid und pinkelt süsse kleine Schweinchen, welche bald den Königlberg, vom Satellitenwald vor dem Fernsehgebäude über die Studios bis hin zur Betriebskantine zieren, während **Mount`n Dean** seine Bomben vom Bäumchen pflückt, sie konzentriert betrachtet und anschliessend sorgsam in seinem Weidenkorb schlichtet. **Hero** pflanzt überall Kohl, selbst in grossen Blumentöpfen gelangen ihm beachtliche Ernten. Seine Aufgaben sieht er zudem darin, die Welt mit seiner gelben Giesskanne zu giessen. **Gloria** spielt mit ihren Puppen und betrachtet die grossformatigen Plakate mit den ORF Stars nachdenklich und interessiert, **Sparrow** mit seinen Spatzen manipuliert, gerne auch den ORF III Leiter Schöber, während **Enzo**, der Tattoos von Yoshi und Moshi auf seinem Oberarm trägt, Wände, Böden und Papier beschreibt und bekritzelt. Zuletzt findet sich auch noch **Holy Pig** im ORF Zentrum ein. Es bereist sonst die Welt und lädt an exponierten Orten die BetrachterInnen ein, ihre Wünsche und Sehnsüchte auf Zetteln zu notieren und ihm zu überlassen.

Die Besetzung des ORF Zentrums durch ihre Skulpturenfamilie dokumentiert Nina Staehli in einen rund 30 Minuten langen Spielfilm. Der ORF als Spielplatz der Sprachenlosen, als Abbild einer hektischen und orientierungslosen Gesellschaft. Ratternde Druckmaschinen werfen Plakate der AkteurInnen aus und während einer Besetzungspause taucht die Festgesellschaft im Parlament an der Prachtstrasse Ring auf, plakatiert ihre im ORF gedruckten Portraits. Ob sie kandidieren um eine bessere, gerechtere Welt zu erschaffen oder einfach den Leerlauf einer demokratischen Institution in Zeiten der Postdemokratie zu dokumentieren bleibt offen. Zurück im ORF Zentrum entfalten sie ein reges Treiben, ob im Studio wo die bereits erwähnten «Dancing Stars» Folgen abgedreht werden, im Bingo Studio, in der Requisitenkammer - welche sich als Halle entpuppt, in den endlosen Gängen des Fernsehentrums wo sie auf einen begeisterten Hund treffen bei dessen Betrachtung nicht klar wird, ob der Hund heftig mit dem Schwanz wedelt oder umgekehrt, in der Kantine: sie vermitteln immer den Eindruck sie seien fixer Bestandteil des Hauses und permanent auf Sinnsuche. Ein stiller, wortgewaltiger Spiegel für eine Gesellschaft, welche sich in irrem Tempo bewegt, weg bewegt von jedem Sinn, von Gemeinsinn, Solidarität und Verantwortung.

Hütchenspieler im Nadelstreif, Narziss auf der Müllhalde der Casinos welcher die Grösse seiner Götter nach dem Stand seines Bankkontos bemisst, wandelnde, hektisch telefonierende Einkaufstaschen auf der vergeblichen Suche ihrer selbst. Ein Fest für Yoshi und Moshi bereitet die Skulpturenfamilie von Nina Staehli in der ORF Kantine vor. Auf dem gedeckten Tisch stehen einige Flaschen Champagner ohne Gläser, die Freunde bringen ihre Präsente. Bomben, Kohlköpfe, Textfragmente und Lollis. Die kleine Gesellschaft feiert schweigend ein grosses Fest für Yoshi und Moshi, geniesst ruhig und gesittet die Belohnung des Nichts.

Ob diese Gesellschaft jemand durch das Schlüsselloch betrachtet und heftig erschrickt?

Nina Staehli zeichnet anmutige Bilder voller Poesie und Schwermut, Bilder die im Gedächtnis haften bleiben und viele Fragen aufwerfen, zum Nachdenken anregen. Subtil und ohne erhobenen Zeigefinger stöbert sie in den offenen Wunden einer Gesellschaft, in der die permanente Hektik immer öfter den Eindruck erweckt, einziger Zweck sei es zu vermeiden fünf Minuten innezuhalten, sich selbst, sein Tun und Handeln betrachten und hinterfragen zu müssen.

Die zu Leben erweckten Skulpturen - Figuren nennt sie Nina Staehli - sind als unabhängige Einzelwesen mit jeweils einer ureigenen Geschichte und Charakter entstanden und erst im Laufe der Zeit zu einer verschworenen Gesellschaft verschmolzen, starke, sinnlich verspielte Ich's zu einem kraftvollen Wir.

Ein über einen langen Zeitraum entstandenes Werk, erkennbar immer in geistiger Bewegung und mit ihrer Schöpferin gewachsen, entfaltet seine hinreissende Wirkung und mahnt getragen von der zutiefst humanitären Grundhaltung seiner Schöpferin leise und bestimmt zu Respekt, Achtung und Verantwortung.